

10. Sitzung der BfR-Kommission für Risikoforschung und – wahrnehmung

Protokoll vom 13. November 2015

Die BfR-Kommission „Risikoforschung und -wahrnehmung“ berät das BfR bei der Planung und Durchführung von Projekten in der Risikowahrnehmungsforschung für Themengebiete des gesundheitlichen Verbraucherschutzes. Des Weiteren unterstützt die Kommission die Durchführung und Evaluierung von zielgruppenspezifischen Kommunikationsmaßnahmen und die Etablierung von Risikofrüherkennungsmaßnahmen. Die Kommission wurde 2011 gegründet und zum 1. Januar 2014 neu berufen. Am 13. November 2015 kamen die Mitglieder zu ihrer vierten Sitzung in der Berufenungsperiode 2014-2017 zusammen.

1 Begrüßung, Annahme des Protokolls der letzten Sitzung, Vorstellung der Agenda

Die Leiterin der Abteilung Risikokommunikation Frau PD Dr. Böhl begrüßt die anwesenden Mitglieder der Kommission.

Anschließend stellt sich Frau Dr. Leonie Dendler als neue Mitarbeiterin in der Fachgruppe Krisenprävention und -koordination der Abteilung Risikokommunikation vor.

Die weitere Leitung der Sitzung wird von dem Kommissionsvorsitzenden Herr PD Dr. Bösch übernommen. Bezüglich des Protokolls der Sitzung vom 22.6.2015 wird um Korrektur gebeten (S. 2, S. 4, Punkt 6).

2 Erklärung zu eventuellen Interessenkonflikten

Die Abfrage zu eventuellen Interessenskonflikten erbringt, dass in Bezug auf die in der Sitzung behandelten Themen und Tagesordnungspunkte nach Auskunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Interessenskonflikte vorliegen.

3 Bericht des BfR zu den Ergebnissen der Begutachtung des Wissenschaftsrates

Frau PD Dr. Böhl berichtet über den Bericht des Wissenschaftsrats zur Evaluation des BfR, der im Oktober 2015 veröffentlicht wurde. Insbesondere im Vergleich zum Jahr 2006 fällt die Bewertung des BfR durch den Wissenschaftsrat sehr positiv aus. Die Forschungsleistungen des BfR wie auch die Arbeit der Nationalen Referenzlaboratorien (NRL) werden gewürdigt. Besonders hervorgehoben wurde auch die sozialwissenschaftliche Risikoforschung, deren personelle Stärkung gefordert wird, um mehr eigene Forschung zu ermöglichen. Zudem fordert der Wissenschaftsrat ökonomischen Sachverstand in der Risikoforschung, jedoch sollten sozio-ökonomische Aspekte von der Bewertung getrennt werden. Das Gutachten des Wissenschaftsrats wird für die Bildung der Organisationsziele des BfR herangezogen. Übergeordnete Ziele des BfR sind weiterhin die anwendungsorientierte Forschung und die Politikberatung.

Der Bericht ist auf den Seiten des Wissenschaftsrates veröffentlicht:

http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pressemitteilungen/2015/nummer_26_vom_19_oktober_2015.html

4 Berichte der Kommissionsmitglieder zu aktuellen Aktivitäten und Informationen im Bereich der Risikoforschung und Risikokommunikation

Herr Prof. Dr. Trautmann weist auf eine neue Veröffentlichung zum Thema Risikokommunikation hin: Meeting Three Challenges in Risk Communication: Phenomena, Numbers, and Emotions (Tim Rakow, Claire L. Heard, and Ben R. Newell), In: Policy Insights from the Behavioral and Brain Sciences (Volume 2 Number 1 October 2015).

5 Vorstellung des neuen Krisenleitfadens des BMEL und Diskussion zur Rolle des BfR im Krisenfall

Der Leiter der Fachgruppe Krisenprävention und -koordination der Abteilung Risikokommunikation, Herr Dr. Herold, stellt den „Leitfaden zum Krisenmanagement Lebensmittelsicherheit“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vor. Gerade in Krisen hat sich gezeigt, dass eine unabhängige Risiko- und Krisenkommunikation äußerst wichtig ist. Auch können Vertrauenskrisen durch Risikokommunikation verhindert werden. Diskutiert wird der Umstand, dass nicht alle Formulierungen in dem Leitfaden eindeutig sind. Hier wird Konkretisierungsbedarf gesehen. Da in einer Krise die Risikobewertung wissenschaftlich belastbare Daten über eine etwaige gesundheitliche Gefährdung bereitstellt, wird das BfR auch bei der Bewältigung zukünftiger Krisen von zentraler Bedeutung sein. In der Diskussion wird die zurückliegende EHEC-Krise thematisiert und vorgeschlagen, die damalige Krisenkommunikation retrospektiv zu untersuchen. Weitgehende Einigkeit besteht darüber, dass die Krisenkommunikation auf der Risikokommunikation aufbaut. Risikokommunikation und die Kommunikation von Unabhängigkeit sind von zentraler Bedeutung für die Vertrauenswürdigkeit im Krisenfall, weshalb Risiko- und Krisenkommunikation nicht als voneinander getrennt betrachtet werden sollten.

6 Rückmeldung der Kommission zum Fragebogen für die Evaluation der Kommissionsarbeit

Da die Zusammenarbeit zwischen dem BfR und den Mitgliedern seiner Kommissionen evaluiert werden soll, wurde ein Fragebogen für die BfR-Kommissionsmitglieder entworfen, der von Herrn Dr. Herold vorgestellt und diskutiert wird. Die Mitglieder der Kommission stimmen dem Fragebogen insgesamt zu, benannten jedoch Änderungsbedarf bei einigen Fragestellungen und Antwortoptionen. Auch soll der Vorschlag aufgegriffen werden, dass der Fragebogen durch einen Pre-Test an die jeweilige Kommission angepasst werden soll, um Rückmeldungen zu ermöglichen, die sich spezifisch auf einzelne BfR-Kommissionen beziehen.

7 Berichte und Beratungsbedarf aus den Fachgruppen

BfR-Akademie

Die Leiterin der BfR-Akademie der Abteilung Risikokommunikation, Frau Hermann, stellte zwei kommende Veranstaltungen vor. Zunächst das 16. BfR-Forum Verbraucherschutz, das sich am 3. und 4. Dezember 2015 dem Thema „Pyrrolizidinalkaloide - Herausforderungen an Landwirtschaft und Verbraucherschutz“ widmen wird. Im Januar 2016 ist das BfR wie auch in den Vorjahren mit einem Stand auf Internationalen Grünen Woche vertreten; das Motto wird „Mit Sicherheit Wild und Wein?“ sein.

Für das Jahr 2016 ist erneut eine BfR-Stakeholderkonferenz geplant. Die BfR-Stakeholderkonferenzen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich mit übergeordneten Fragen aus dem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes beschäftigen. Vor diesem Hintergrund werden in der Diskussion verschiedene Themenvorschläge unterbreitet, z.B. Politikberatung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Öffentlichkeit und Medien, Kommunikation von Nichtwissen, Umgang mit Unsicherheit, Abgrenzung zwischen Krisen- und Risikokommunikation, Konstituierung von Vertrauen in der Risikokommunikation, Citizen Risk Assessment, Rolle von Wissenschaft angesichts aktueller Problemlagen (post-normal science) und Neue Medien – Arten der Krisenkommunikation. Diese Vorschläge werden mit in die finale, interne Abstimmung des Veranstaltungsthemas eingehen.

Risikoforschung

Aus dem Bereich der Risikowahrnehmungsforschung stellt Frau Dr. Daun (Fachgruppe Risikoforschung, -wahrnehmung, -früherkennung und -folgenabschätzung) eine erste Fassung eines Zeichentrickfilms zum Thema „Privatimport von Lebensmitteln“ vor, der im Rahmen des Projekts ZooGloW (Zoonosen und Lebensmittelsicherheit entlang globaler Warenketten) entstanden ist. Das Ziel des Films, der nach Fertigstellung an Flughäfen und in Flugzeugen gezeigt werden soll, ist die Sensibilisierung für die Problematik, dass illegal eingeführte Lebensmittel, (insbesondere rohes Fleisch und Rohmilchkäse) zu Erkrankungen führen können. In der anschließenden Diskussion wird angeregt, dass neben dem in dem Film aufgeführten Zoonoserisiko, da in der Regel Lebensmittel aus kulturellen Gründen und Heimatverbundenheit eingeführt werden. So könnte vermittelt werden, dass diese Pflege der kulturellen Identität auch mit weniger „riskanten“ Lebensmitteln möglich wäre.

8 Empfehlungen der Kommission zur Risikokommunikation im Rahmen des Genehmigungsverfahrens von Glyphosat

Die Leiterin der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Risikokommunikation, Frau Dr. Fiack, präsentiert die Berichterstattung über Glyphosat in den deutschen Medien sowie die Öffentlichkeitsarbeit des BfR zu dem Thema. Als Gast zu diesem Tagesordnungspunkt nimmt der Herr Dr. Solecki teil, der als Leiter der Abteilung Sicherheit von Pestiziden des BfR für die fachliche Betreuung des Themas verantwortlich ist. Insbesondere steht die Frage im Raum, welche Art der Kommunikation – eher aktive oder eher passive Kommunikation geeignet ist, um den öffentlich ausgetragenen Konflikt über die gesundheitliche Bewertung von Glyphosat zu begleiten.

In der Diskussion werden die Schwierigkeiten bei der Kommunikation über ein Thema angesprochen, bei dem in der Öffentlichkeit ein generelles Unbehagen besteht. Das Thema Glyphosat wird zudem von verschiedenen Akteuren mit äußerst unterschiedlichen Interessen besetzt. Ein Vorschlag, der die Glaubwürdigkeit des BfR in der Öffentlichkeit erhöhen könnte, ist der wiederholte Hinweis auf die Unabhängigkeit des BfR. Diese wird in der öffentlichen Debatte über das Thema Glyphosat regelmäßig angezweifelt. Es könnte daher hilfreich sein, die wissenschaftliche Unabhängigkeit fortlaufend zu kommunizieren, z.B. durch die Ergänzung des sogenannten Grauen Kastens mit einem Disclaimer. Eine solche kontinuierliche Kommunikation wissenschaftlicher Unabhängigkeit in Routinezeiten wäre auch auf Krisenzeiten übertragbar.

9 Themenvorschläge und Termine für die nächste Sitzung

Als Zeitraum für den Termin der nächsten Sitzung wird der Juni 2016 vorgeschlagen, zur genaueren Abfrage soll eine Doodle-Umfrage geschaltet werden. Als mögliche Schwerpunktthemen für die nächste Sitzung werden die Problematik der Evidenzfeststellung und die Risikofrüherkennung genannt, jeweils in Abhängigkeit von der Verfügbarkeit der potentiellen ReferentInnen.